

Film über Colitis ulcerosa

Ich bin Lara, ich bin 31 Jahre alt. Ich habe zwei Kinder und einen Partner. Ich mache generell gern Musik. Klavier und Gitarre, das habe ich gelernt. Ich habe meine Diagnose Colitis ulcerosa 2008 bekommen. Also quasi in der Mitte meines Studiums damals bekommen. Und ja – in der Zeit will man ja auch frei sein und das Leben genießen und spontan und flexibel sein.

Aber dann kann man das irgendwann auch nicht mehr wirklich gut verdrängen, weil es einen dann einholt. Also das ist dann so alltagsbestimmend. Man schaut, was habe ich heute auf dem Plan stehen, muss ich irgendwie zu einem Arzttermin, dann plant man das ein bisschen – okay, dann würde ich davor nichts essen. Damit ich unterwegs nicht auf die Toilette muss.

Ich glaube, dass man nie richtig unbeschwert sein kann. Das man es immer im Hinterkopf hat. Man könnte jetzt was Falsches essen, man könnte jetzt in eine Stresssituation kommen, die man vielleicht nicht geplant hat. Ja, das ist manchmal ein bisschen die Angst vor der Angst.

Ich hatte dann mit dem Sport angefangen – Fußball. Wir hatten dann drei Mal die Woche Training und das habe ich mir dann über die Jahre hinweg erhalten.

Und was auch interessant war: selbst wenn ich dann an Tagen sage ich mal 30 Mal auf Toilette war – diese zwei Stunden Training am Abend waren bei mir immer ruhig. Da musste ich nie auf Toilette. Das hat immer geklappt.

Also ich hatte Ende letzten Jahres, also 2017, einen sehr schweren Schub. Ja, da ging's mir auch so schlecht, das ich gesagt habe, in irgendeine Klinik muss ich jetzt. Und an dem Tag der Entlassung, da hatte ich dann auf einmal eine Blutung und ähm, die war dann so dramatisch, das ich dann kurzzeitig auf einem HB von 4 war. Also wenn das so ein ganz starker Blutverlust ist und hatte dann so einen hypovolämischen Schock. Also da war es dann schon sehr knapp. Und das ist aber... ich habe Glück gehabt und wurde dann auch einen Tag vor Weihnachten entlassen. Allerdings durch diese lange Liegezeit im Krankenhaus konnte ich dann nicht mehr laufen, das hatte ich wirklich komplett verlernt. Bin dann hier mit dem Rollstuhl hingebbracht wurden und lag dann auf der Couch.

Wie bin ich wieder ins Leben zurückgekommen? Wer natürlich einen wesentlichen

Anteil daran hat, sind meine Kinder. Weil die natürlich gesagt haben: so Mama, jetzt ließ mir mal eine Geschichte vor, leg dich doch kurz zu mir oder setz dich mal auf den Boden und bau mal das und das mit mir auf.

Also am wichtigsten finde ich, dass man sich als Betroffener einen guten Arzt sucht. Und da würde ich auch lieber ein paar Kilometer mehr fahren. Ich meine es ist ja gerade noch so, dass es als unheilbare Krankheit gilt und da weiß man ja immer, man hat wahrscheinlich die nächsten Jahrzehnte mit seinem Arzt zu tun und das man dann eben ein gutes Gefühl hat.

Also ich genieße die Zeit. Manchmal denke ich viel intensiver mit meinen Kindern oder mit Freunden, bin vielleicht ein bisschen sensibler wenn jemand anderes eine Krankheit hat. Und versuche jetzt natürlich mein Wissen auch irgendwie weiterzugeben.